

## 4. Die Novelle und die Novellette.

160. F. S. Zschode: Aus „dem Abenteuer in der Neujahrsnacht“.

1.

Mutter Käthe, des alten Nachtwächters Frau, schob am Sylvesterabend um neun Uhr das Zugfensterlein zurück und steckte den Kopf in die Nacht hinaus. Der Schnee flog in stillen, großen Floden, vom Fensterlicht geröthet, auf die Straßen der Residenz nieder. Sie sah lange dem Laufen und Rennen der frohen Menschen zu, die noch in den hell erleuchteten Läden und Gewölben der Kaufleute Neujahrs Geschenke einkauften oder von und zu Kaffehäusern und Weinkellern, Kränzchen und Tanzsälen strömten, um das alte Jahr mit dem neuen in Lust und Freuden zu vermählen. Als ihr aber ein paar große, kalte Floden die Nase belegten, zog sie den Kopf zurück, schob das Fensterlein zu und sagte zu ihrem Manne: „Gottliebchen, bleib' zu Hause und laß die Nacht den Philipp für dich gehen; denn es schneit vom Himmel, wie es mag, und der Schnee thut, wie du weißt, deinen alten Beinen kein Gutes. Auf den Gassen wird es die ganze Nacht lebhaft sein; es ist, als wäre in allen Häusern Tanz und Fest. Man sieht viele Masken. Da hat unser Philipp gewiß keine Langeweile.“ — Der alte Gottlieb nickte mit dem Kopf und sprach: „Käthchen, ich laß' es mir wohl gefallen. Mein Barometer, die Schußwunde über dem Knie, hat mir's schon zwei Tage voraus gesagt, das Wetter werde sich ändern. Willig, daß der Sohn dem Vater den Dienst erleichtert, den er einmal von mir erbt.“ — Nebenbei verdient hier gesagt zu werden, daß der alte Gottlieb vorzeiten Wachtmeister in einem Regiment seines Königs gewesen, bis er bei Erstürmung einer feindlichen Schanze, die er, der erste im Kampfe für das Vaterland, erstieg, zum Krüppel geschossen ward. Sein Hauptmann, der die Schanze bestieg, nachdem sie erobert war, empfing für solche Heldenthat auf dem Schlachtfelde das Verdienstkreuz und Beförderung im Rang. Der arme Wachtmeister mußte froh sein, mit dem zerschossenen Bein lebendig davon zu kommen. Aus Mitleiden gab man ihm eine Schulmeisterstelle; denn er war ein verständiger Mann, der eine gute Handschrift hatte und gern Bücher las. Bei Verbesserung des Schulwesens ward ihm aber auch die Lehrerstelle entzogen, weil man einen jungen Menschen, der nicht so gut, als er, lesen, schreiben und rechnen konnte, versorgen wollte, indem einer von den Schulrathen dessen Pathe war. Den abgesehenen Gottlieb aber beförderte man zum Nachtwächter und adjungierte ihm seinen Sohn Philipp, der eigentlich das Gärtnerhandwerk gelernt hatte. — Die kleine Haushaltung hatte dabei ihr kümmerliches Auskommen. Doch war Frau Käthe eine gute Wirthschafterin und gar häuslich, und der alte Gottlieb ein wahrer Weltweiser, der mit wenigem recht glücklich sein konnte. Philipp verbiente sich bei dem Gärtner, in dessen Lohn er stand, sein täglich Brot zur Genüge, und wenn er bestellte Blumen in die Häuser der Reichen trug, gab es artige Trintgelder. Er war ein hübscher Bursche von 26 Jahren. Vornehme Frauen gaben ihm bloß seines Gesichts wegen ein Stück Geld mehr, als jedem andern, der eben ein solches Gesicht nicht aufweisen konnte. —

Frau Käthe hatte schon das Mäntelein umgeworfen, um aus des Gärtners Hause den Sohn zu rufen, als dieser in die Stube trat. „Vater! sagte Philipp und gab dem Vater und der Mutter die Hand, es schneit, und das Schneewetter thut dir nicht wohl. Ich will dich diese Nacht ablösen, wenn du willst. Lege du dich schlafen.“ — „Du bist brav!“ sagte der alte Gottlieb. — „Und dann, ich habe gedacht, morgen sei es doch Neujahr, fuhr Philipp fort, und ich möchte mor-